

Bachforelle im Vormarsch

Text: Reinhard Haunschmid
Stefan Briendl
Wolfgang Hauer
Fotos: Wolfgang Hauer
Roland Mayr



In den Fließgewässern des Nationalpark Kalkalpen kommen vier Fischarten vor: Bachforelle, Äsche, Koppe und Regenbogenforelle. Während die ersten drei dem ursprünglichen Artenspektrum entsprechen, wurde die Regenbogenforelle im Zuge von Besatzmaßnahmen vor Gründung des Nationalparks eingebracht. Beheimatet ist die Regenbogenforelle im westlichen Teil der USA, die Einführung nach Europa erfolgte im 19. Jahrhundert.

Die Gewässer im Nationalpark Gebiet sind großteils naturnahe. Alte künstliche Klausen lösen sich auf und die Durchgängigkeit für Fische wird dementsprechend wiederhergestellt. Die Fischarten finden abhängig von der Gewässergröße und morphologischen Ausprägung unterschiedlich geeignete Lebensräume vor. So nutzt die Äsche ausschließlich die größeren Gewässer wie Großer Bach, Schwarzer Bach und Haselbach. Die

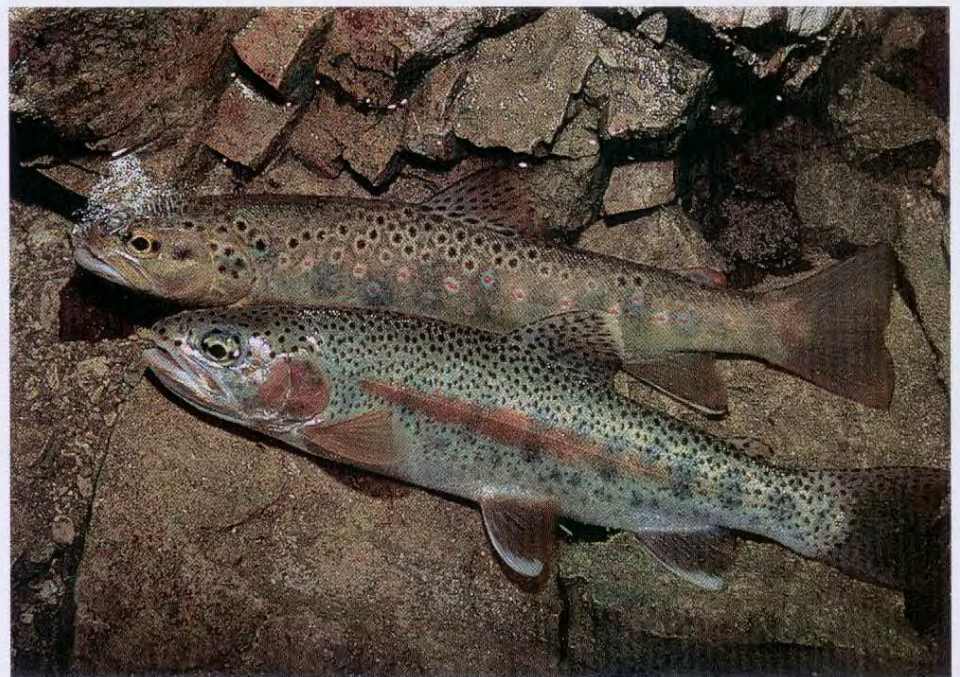
- Links: Regenbogenforellen werden elektrisch abgefischt. Dies ist die einzige Möglichkeit, die nicht heimische Art aus den Nationalpark Gewässern zu entfernen.
- Unten: Konkurrenzarten – Bachforelle (oben), Regenbogenforelle (unten)

Koppe war zudem in kleineren Gewässern vorhanden, ihre obere Verbreitung endete meist mit natürlichen Abstürzen.

Bachforelle und Regenbogenforelle wurden in beinahe allen Gewässern gefangen. Diese beiden Arten dominieren im Nationalpark Gebiet, wobei die Regenbogenforelle stellenweise wesentlich stärker vertreten war als die Bachforelle. Dies erschien überraschend, da seit 1997 keine Besatzmaßnahmen mehr durchgeführt wurden. Aufgrund der Altersklassen der Regenbogenforelle könnte der Nachweis erbracht werden, dass sich diese Fischart erfolgreich reproduziert und zwar in einem Ausmaß, der eine natürliche Bestandessituation der Bachforelle gefährden könnte. Konkurrenzerscheinungen sind in Schweizer Gewässern gut dokumentiert. Hier ergab die Analyse über die Nutzung der Habitate, dass die Lebensräume beider Forellenarten praktisch ident sind, die Regenbogenforelle jedoch geringere Ansprüche an vielfältige natürliche Gewässerstrukturen stellt.

Genreservoir Bachforelle

Genetische Untersuchungen der Bachforelle in den Gewässern des Nationalpark Kalkalpen zeigten das Vorkommen von ursprünglichen Stämmen, die aus dem Einzugsgebiet der Donau kommen und keine Vermischung mit Besatzfischen dänischer Herkunft aufwiesen. Dieses genetische Reservoir alter Stämme gilt es zu bewahren, zu fördern und dementsprechend vor der Verdrängung durch die Regenbogenforelle zu schützen.





Reduktion der Regenbogenforelle

In den Ost- und Mittleren Staaten der USA wurde über mehrere Jahre beobachtet, dass Regenbogenforellen bei stattfindender Reproduktion nicht mehr ohne geeignete Maßnahmen aus dem Gewässer zu entfernen sind. Dies bedeutet, dass es auch ohne Nachbesatz trotz längeren Zuwartens zu keiner Abnahme kommt. Erst nach gezielten Elektrofischungen oberhalb nichtpassierbarer Barrieren ist es gelungen, den Regenbogenforellenbestand massiv zu reduzieren und so den ursprünglichen Fischarten eine Regeneration zu ermöglichen.

Im Jahr 2002 wurde im Nationalpark damit begonnen, alle Fließgewässer oberhalb der Großen Klause – die eine Barriere darstellt und somit den Zuzug der Regenbogenforelle von flussab unterbindet – watend in zwei Durchgängen elektrisch zu befischen. Die gefangenen Regenbogenforellen wurden aus dem Gewässer entfernt. 18 Kilometer Fließgewässer vollständig zu befischen, erforderte einen hohen zeitlichen und personellen Aufwand und stellte hohe Ansprüche an die Ausrüstung. Das zum Teil schwer begehbares Gelände konnte aber trotzdem lückenlos bis zur oberen Verbreitungsgrenze der Regenbogenforelle befischt werden.

Da abhängig von der Größe der Gewässer kein hundertprozentiger Fangerfolg zu gewährleisten ist, war klar, dass mehrjährige Befischungen stattfinden mussten, um den Bachforellenbestand langfristig zu stärken.

Die Anzahl der nicht gefangenen Regenbogenforellen und deren Vermehrungspotenzial als Anzahl der Eier konnte aus den Fangdaten berechnet werden. Im Untersuchungsjahr 2002 wurden gesamt 1.750 Regenbogenforellen gefangen, nicht erfasst wurden etwa 1.500 Individuen. Das Vermehrungspotenzial reduzierte sich auf ein Zehntel.

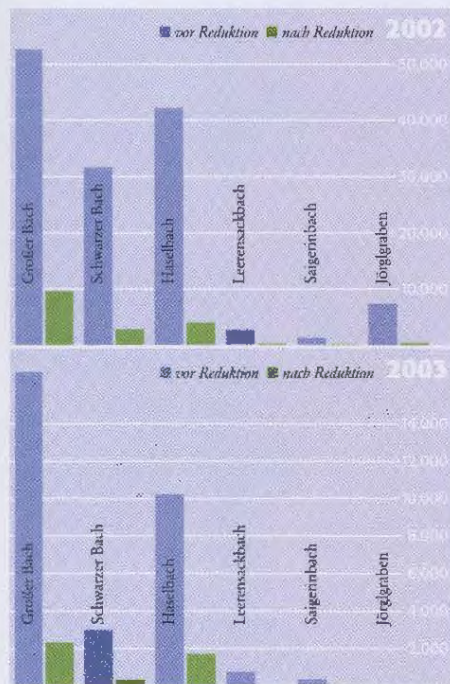
Im Jahr 2003 lag der Ausgang bei 1.400 Individuen, die entkommene Anzahl bei 550 Stück, das Vermehrungspotenzial verringerte sich ebenfalls auf 1/10.

Somit konnte der Regenbogenforellenbestand bereits nach zweijähriger gezielter Befischung durchschnittlich auf ein Drittel reduziert werden. In kleineren Gewässern konnte eine wesentlich höhere Reduktionsrate erreicht werden. Kleine Gewässer werden daher bereits nach der Befischung 2004 einen

• Die natürlichen, strukturreichen Bäche im Nationalpark sind ein idealer Lebensraum für die heimischen Fischarten.



- Oben und rechts: Beim Abfischen werden die Regenbogenforellen gemessen und abgewogen. Dies liefert Rückschlüsse auf Bestandesdynamik und Reproduktion.
- Rechts Mitte: Alte Klausen verfallen. Somit sind die Bäche für Fische wieder durchgängig.
- Rechts unten: Juwelen aus dem Nationalpark: donaustämmige Bachforellen



Eizahl der Regenbogenforelle vor und nach der Reduktion in Nationalpark Gewässern

vernachlässigbar geringen Regenbogenforellenbestand aufweisen, während breitere Gewässer auch noch 2005 befischt werden müssen.

In den nächsten Jahren erfolgen zusätzlich Bestandesaufnahmen der Bachforelle an ausgewählten Stellen, um die Entwicklung dieser Fischart ohne Regenbogenforelle dokumentieren zu können.

